

EIN MÄRCHEN

oder

DIE LETZTE CHANCE

oder

HIMMEL ODER HÖLLE:

Wir haben die Wahl

Noch nie in der Vergangenheit der Menschen haben sie solch eine zweite Chance bekommen. Manche von uns hatten schon zeitig erkannt, dass die Menschheit auf einen Abgrund zulief. Sei es, dass die Natur vergewaltigt wurde, das Klima sich änderte, die Demokratie Gefahr lief, zu Grunde zu gehen,

Viele Menschen hatten längst aufgehört, mit den anderen zu fühlen. Sie achteten nur mehr auf ihren eigenen Vorteil und gingen mit ihrem Streben nach Gewinn und ihrer Anbetung des Mammons sogar über Leichen.

Bis das Schicksal zuschlug. Eine Pandemie breitete sich über die Erde aus. Die vorher geschmähte Regierung ergriff diesmal rechtzeitig, und mit der Opposition einig, Maßnahmen. Und die Menschen vertrauten ihnen.

Es gab große Angst, nicht zu überleben. Und es gab viele Arbeitslose, die kurz vorher noch Arbeitslose beschimpft hatten und gemeint hatten, Überprüfen, Drangsalieren und Kurzhalten wäre das richtige Mittel gegen sie.

Das Virus („Corona“ / Covid-19) ließ uns keine Wahl: Wollte man sich retten, musste man auch die anderen retten. Und siehe da: es war wie ein Wunder.

Die Menschen mussten mit ihren Familien oder auch ganz alleine, so wie sie vorher gelebt hatten, in ihren Wohnungen bleiben. Alle (vor allem Ältere) sollten zu Hause bleiben, bis auf drei Ausnahmefälle:

Besorgungen in der Apotheke, in geöffneten Drogerien oder großen Lebensmittelgeschäften, und im Freien kleine Spaziergänge, Laufen oder Radfahren. Es gab hilfsbereite Menschen, die für andere, die nicht konnten, einkaufen gingen.

Zu Hause hatten viele Menschen Zeit, darüber nachzudenken, wer oder was wirklich wichtig war. Es war die vorher vielbelächelte „Billa-Verkäuferin“ mit schlechten Arbeitszeiten, es waren die schlechtbezahlten Reinigungskräfte, auch die Arbeiter bei der Müllabfuhr. Alle Menschen im Gesundheitswesen, denen man wie zum Spott nur 1 Stunde weniger Arbeitszeit gegönnt hatte. Es gingen 24-Stunden-PflegerInnen aus dem Ausland ab, denen man gerade abgeschlagen hatte, für ihre Kinder genau soviel finanzielle Unterstützung zu bekommen wie InländerInnen. AusländerInnen, die bis jetzt gering bezahlt worden waren, fehlten jetzt als ErntehelferInnen.

Unsere Bauern, die oft noch einen zweiten Beruf ausüben mussten, um zu überleben, wurden jetzt zu Lebensrettern. Niemand hatte auf warnende Stimmen gehört, es mit der Globalisierung nicht zu weit zu treiben und auch für Regionalisierung und Unabhängigkeit zu sorgen.

Aber siehe da: Es flogen kaum mehr Flugzeuge, fuhren nur mehr wenige Autos. Bei Spaziergängen waren die Menschen, die einander begegneten, freundlicher als noch vor kurzem und lächelten wieder. Über der erwachenden Natur wölbte sich ein wunderbar blauer Himmel. Dort war Stille eingekehrt. Man hörte dafür wieder Vogelzwitschern.

Was die Menschen vor lauter Stress und oft auch Frust in der Berufswelt nicht beachtet hatten, nahm wieder zu: Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft.

Die Menschen hatten jetzt mehr Ruhe zu Hause. Die Beziehungen zueinander wurde wieder stärker. Partner hatten Zeit, um miteinander zu sprechen, sich in den anderen hineinzusetzen (Gewaltdelikte in der Familie nahmen trotz des eingeschränkten Raumes ab, nicht zu, wie man befürchtet hatte). Kinder lernten zu Hause eine schon lange nicht empfundene Geborgenheit kennen, obwohl sie mit der Zeit auch ihre MitschülerInnen und sogar LehrerInnen vermissten. Deren Arbeit wurde nun von den Eltern viel mehr geschätzt.

Und auf einmal wurden wieder Bücher gelesen. Es wurde gemeinsam über Straßen hinweg gesungen, es gab Konzerte, deren Musiker online miteinander verbunden waren.

Viele Menschen entdeckten erst jetzt, welche Talente und Möglichkeiten in ihnen geschlummert hatten. Köstliche Gerichte wurden bereitet,

Neue gemeinsame Freizeitgestaltung in der Familie kam auf, manche nähten für Fremde Mund- und Nasenschutz und zeigten, dass sie sich für sich und andere verantwortlich fühlten.

So war also die Lage.

Würden die Menschen überhaupt erkennen, dass sie durch die Pandemie nun eine riesige Chance hatten?

Die Zeit war ein Stück zurückgedreht worden.
In diesem Ausmaß hatte es das wohl noch nie gegeben.

Würden die Menschen die nun gebotene Chance aber auch ergreifen?

Schon spürte man die Gierigen mit Sprüchen auf uns einhämmern: „Wir wollen wieder zurück zu dem Leben vor der Pandemie, zur Normalität von vorher, zu unserem Wohlstand bringenden Wirtschaftswachstum, zu

Noch war Werbung für Kaufrausch und für Konsum um jeden Preis eingeschränkt. Aber Verleitung zu unsinnigem Konsum beginnt schon wieder.

Die vorherige „Normalität“ war nämlich nur für einige schön. Die einen prassten, die anderen hungerten. Für das Gemeinwohl wichtige Berufe wurden missachtet, viele andere übermäßig gelobt und bezahlt. Von Gleichberechtigung, Mitspracherecht, Nächsten- und „Feindes“-Liebe keine Rede. Die Konkurrenz knockte einander aus, Verantwortungsgefühl für andere, friedliche Zusammenarbeit zum gemeinsamen Globalwohl gab es nicht. Wir waren auf dem Weg die Natur zu verlieren, das Klima kaputtzumachen, Ist das etwa für vernunftbegabte und liebesfähige Menschen normal?

Wollen wir wieder ihre Sklaven werden? Alle arbeiten (teilweise unter sehr schlechten Bedingungen und viel zu viele Stunden) wieder für einige wenige, die den Gewinn abschöpfen und ihn ins Ausland bringen?

Oder sind wir endlich aufgewacht?

Haben wir erkannt, wer für uns wirklich wichtig ist, für uns und für unser Gemeinwohl? Diese Menschen sollten ab nun besser leben können. Wir sollten unsere Menschlichkeit beibehalten und uns nicht einreden lassen, wir alle wären schon gierig geboren, nur damit ein Gegeneinander (vor allem in der Real- und Geldwirtschaft) gerechtfertigt werden könne. Im Gegenteil: Wir sind als soziale Wesen geboren. Wir haben durch diese Krise gespürt, dass wir einander lieben, brauchen und füreinander da sein wollen.

Wir wollen auch nicht die Natur ausbeuten (es könnte auch sein, dass sie sich dann des Schmarotzers, oder des „Virus“ Mensch einfach entledigt), sondern sie unterstützen und genießen können. - Und - Wir müssen rasch das Klima wieder ins rechte Lot bringen. Lasst uns mithilfe von Wissenschaftern und zivilgesellschaftlichen Gruppen, die sich mit schon vielen, (auch sozialen) Themen sehr eingehend befasst haben, nachhaltiger werden, Frieden schließen mit den Politikern und einander weiterhin vertrauen. Hier ist auch einmal ein Dank an die Politiker (und deren Beratung) auszusprechen. Und lasst euch nicht wieder von den Gewinnlern am Nasenring vorführen! Die Wirtschaft ist nur ein Mittel zum Zweck, sie muss sich dem Gemeinwohl unterordnen. Geld soll nur Tauschmittel und der Besitz ausgewogen sein. Es arbeitet nicht, kann sich nicht von selbst vermehren; es ist verboten, damit zu spekulieren.

Demokratie und Demokratisierung ist eine auszubauende, durch mehr Mitspracherecht der (Welt-) Bevölkerung, nicht der Konzerne.

Nützen wir unsere einmalige Chance, durch das vermeintliche Zurückgeworfensein (auch auf uns selbst), das sich als Segen erweisen könnte, und Warnung, noch einmal die Fehler zu machen, die wir vorher gemacht hatten.

Wir stehen an einer Wegkreuzung, an der wir schon einmal gestanden sind. Lasst uns nicht den Weg, der durch **falsche Annahmen** schon viel Unglück über uns gebracht hat, wieder verfolgen. Diesmal wäre es, **wissentlich** Unheil über Mensch und Umwelt zu bringen.

Lasst uns

DAS MÄRCHEN

von einer friedlichen und menschlichen Welt gemeinsam zu einem guten Ausgang führen. Es ist vielleicht

UNSERE LETZTE CHANCE

Wir haben die Wahl:

ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE



Ulrike Sambor, Österreich, Ostern 2020

Obfrau der Initiative Zivilgesellschaft

Aktiv im Runden Tisch Bedingungsloses Grundeinkommen

Aktiv bei Attac